Das Impulsprogramm

Autor(en): **Schmid, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 38

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614755

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Werner Schmid

Das Impulsprogramm

Es stammt aus dem Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement und ist eine Erfindung des Delegierten für Konjunkturfragen, Waldemar Jucker. Man merkt es ihm an, denn es ist ein planwirtschaftlicher Eingriff in die Marktwirtschaft. Waldemar Jucker kommt aus der Sozialdemokratie und als solcher ein Befürworter der staatlich dirigierten Wirtschaft. Zwar hat der Schöpfer dieses Programmes es in ein marktwirtschaftliches Mäntelchen eingewickelt und ihm als Aufgabe und Zweckbestimmung die «Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Wirtschaft» zugewiesen.

Vorgesehen sind verschiedene Massnahmen, wie zum Beispiel die Qualitätssicherung elektronischer Faktoren,

Weiterentwicklung der elektronischen Uhr,

Analyse des mikrotechnischen Marktes um den Einstieg in die Mikrotechnik zu erleichtern,

Förderung der praxisorientierten Forschung und Entwicklung,

Erleichterung des Zugangs zu Datenbanken,

Erstellung eines Gesamtplanes für die Schweiz unter dem Aspekt des Umweltschutzes,

Entsendung von Handelsdelegierten in die technologie-intensiven Märkte der Vereinigten Staaten und Japans.

Kostenpunkt des ganzen Zaubers 70 Millionen. Es handelt sich also um nichts anderes als um neue Subventionen. Das im gleichen Augenblick, da sich Bundesrat und Parlament im Schweisse ihres Angesichtes um die Herstellung des Gleichgewichtes im Bundeshaushalt bemühen. Man sagt zwar nichts von neuen Subventionen, weil das der Sache gefährlich werden könnte, sondern eben als Förderung der Konjunkturpolitik. Man sehe sich diesen Aufgabenkatalog nun einmal kritisch an und frage sich, wohin das führt, wenn der Bund sich in solche Einzelheiten der Wirtschaft einmischt und mitentscheidet.

Der ganze Zauber ist auf vier Jahre beschränkt. Aber es ist tausendundeins zu wetten, dass diese Aktion sich in eine Dauereinrichtung verwandeln wird und dass sich diese Subventionen als dauernde Einrichtung erweisen werden. Auch auf sie trifft das Parkinsonsche Gesetz zu. Die man rief, die Geister, wird man nicht mehr los.

Es ist nicht ohne Reiz, dass wieder einmal ein freisinniger Bundesrat als Verteidiger dieser planwirtschaftlichen Vorlage zu Gevatter stehen wird, nämlich Herr Bundesrat Honegger. Als guter Freisinniger hat er sich stets zur freien Marktwirtschaft bekannt.

Die schweizerische Wirtschaft hat diese Krücken nicht nötig. Die Konjunkturpolitik hat sich nicht mit solchen Pflästerchen zu befassen, sondern lediglich dafür zu sorgen, dass der Staat darüber wacht, dass die Bedingungen erfüllt sind und dass die Grundlagen der Wettbewerbswirtschaft nicht verletzt werden.

Albert Baumann

Song der Mehrheit?

Wir stimmen ein in die Strophe, dass Uebeltäter hart bestraft werden sollen.

Unterlasst im Strafvollzug alle fortschrittlichen Verbesserungen, welche die Staatskasse spürbar belasten könnten, Gesetze erarbeitende Behörden.

Wir stimmen ein in die Strophe, dass Drogensüchtige weniger Beachtung finden sollen.

Vermeidet alle Hilfsmassnahmen, welche die Staatskasse empfindsam belasten könnten, entscheidungsberechtigte Behörden.

Unser Chorgesang erklingt voll und rein: Der gegenwärtig zulässige Blutalkoholgrenzwert für Fahrzeuglenker soll unangetastet bleiben. Die Trinkgewohnheiten der autofahrenden Bevölkerung sind unter Heimatschutz zu stellen. Das daran verdienende Gewerbe ist mächtig. Die finanziellen Folgen der durch Alkoholkonsum verursachten Unfälle tragen wir darum mutig und gern. Das menschliche Leid kümmert uns nicht, denn es nagt nicht am Inhalt unseres staatlichen Geldbeutels.

Jura

Geologisch vor rund 150 Millionen Jahren entstandene Formation. Politisch wäre es heute an der Zeit.

Formen

Heidi Abel, von einem Hund bedrängt: «Ich schyn en usgschproche günschtigi Sässelform z ha!»

Die Frage der Woche

Christoph Mangold warf die Frage auf: «Warum überfällt uns Unruhe, wenn es ruhig wird?»

Grünes Licht für die «Grünen»

Weil die etablierten Parteien in Sachen Umweltschutz Grünspan angesetzt haben, wurde auch im Kanton Zürich eine Grüne Partei gegründet. – Grün ist die Hoffnung.

Badesaison-Rückblick

Grösste Wellen hat diesen Sommer das «Oben-ohne-Baden» geworfen. In den Bädern selbst wurde dies weniger revolutionär als ganz natürlich empfunden. Eigenartig: die erregten Gegner rekrutierten sich aus Leuten, die nicht baden gehen.

Päckli

Weihnachten in Sicht: Man spricht wieder vermehrt vom Finanzpaket.

Das Bild der Woche

Nach Bundesrat Hürlimann ist die Schweiz «zum Blitzableiter in einer von Ungleichgewichten geprägten Weltwirtschaft» geworden.

Erfolg

Die erstmals von der Migros vorgelegte, umfassende «Sozialbilanz» lässt die mächtige Genossenschaft in migrosarotem Licht erscheinen ...

Jaaa!

Im Kanton Zürich, die Basler nahmen es schmunzelnd zur Kenntnis, gibt es die meisten Esel. Genau genommen kommt es aber nicht nur auf die Zahl, sondern auf die Grösse und Intelligenz der Esel an ...

Das Wort der Woche

«Herbstwaldweinlaubrot» (erlauscht an einer Modeschau als letzter Farben-Schrei).

Stossgebet

Heiliger St. Frankian, verschone unsre Währung! Nag lieber andre an!

Verkehrte Welt

Als Filmteam konnten Terroristen Gefängnisse auskundschaften. Filmleute wurden als Terroristen verdächtigt.

Matt

In absehbarer Zeit wird man einen amerikanischen und einen russischen Computer gegeneinander die Schachweltmeisterschaft austragen lassen können ...

Recht

Nachdem so viel von Menschenrechten die Rede ist, will man sich 1979 (Jahr des Kindes) intensiver mit den Rechten der jüngsten Menschlein beschäftigen.

Wer zuletzt lacht ...

Der Nachbar, der den ganzen «Sommer» seine Vorfenster nicht ausgehängt hat.

Was alles gestohlen wird

Allein in den noblen Hilton-Hotels wird jährlich für 15 Millionen Franken geklaut.

Das Zitat

«Die unmenschlichste Eigenschaft des Computers ist die, dass er nichts vergessen kann.»

Ralph Boller